

Dekanatsneujahrsempfang 20. Januar 2007

Begrüßung durch Generaloberin Sr. M. Judith Kaupp

Meine sehr geehrten Damen und Herren,

zu der ersten Veranstaltung anlässlich unseres 150-jährigen Jubiläums darf ich Sie alle im Namen des Klosters Heiligenbronn ganz herzlich begrüßen und willkommen heißen.

Besonders begrüßen darf ich Sie,

- lieber Herr Weihbischof Thomas Maria Renz!
Es freut uns, dass Sie da sind, nachher die Festansprache halten und mit uns Gottesdienst feiern.
- Ich darf herzlich begrüßen Herrn Superior und Pfarrer Oster,
- sowie die Vorstände der Stiftung St. Franziskus Heiligenbronn, Herrn Bernhard und Herrn Rapp mit Gattin;
- ebenso herzlich darf ich Herrn Dekan Zepf und Herrn Dekanatsreferent Wöhrle als die Mitveranstalter des heutigen Dekanatsneujahrsempfangs begrüßen.

Eine besondere Ehre und Freude ist uns Ihre Anwesenheit,

- sehr geehrter Herr Landrat Dr. Michel; herzlich willkommen!
- Und begrüßen darf ich Sie, sehr geehrter Herr Oberbürgermeister Dr. Zinell mit Ihrer Gattin in der Teilgemeinde Heiligenbronn. Seien Sie uns herzlich willkommen!

- Ich begrüße ganz herzlich die Herren Abgeordneten:
Herrn Kauder und Herrn Teufel.
Es ist uns eine Ehre und freut uns alle sehr, dass Sie der Einladung nach Heiligenbronn gefolgt sind.

Weiterhin möchte ich als werte Gäste herzlich begrüßen:

- die Geistlichen und die Vertreterinnen und Vertreter der Kirchengemeinden unseres Dekanates, der Einrichtungen, Verbände und Ordensgemeinschaften;
- ich begrüße herzlich die Mitglieder des Stiftungsrates der SSFH
- sowie die Bereichsleiter u. Referatsleiter der SSFH;
- ein besonderer Gruß gilt der Schülerin Claudia Schermer und dem Ensemble vom Förderzentrum Sehen unter der Leitung von Herrn Ludger Bernhard. Mit ihrer Musik werden sie unser Programm bereichern;
- ich begrüße ganz herzlich alle Helferinnen und Helfer am heutigen Tag unter der Leitung von Frau Nachtsheim -
- und alle, die ich jetzt nicht namentlich genannt habe, heiße ich herzlich willkommen,
- ebenfalls auch meine lieben Mitschwestern alle!

Unser Jubiläum steht unter dem Leitwort:

150 Jahre lebendige Hoffnung

Von einer lebendigen Hoffnung erfüllt war der Wallfahrtspriester David Fuchs, als er im Jahre 1857 der sozialen Not in dieser Schwarzwaldregion entgegen trat. Er gründete unsere Schwesterngemeinschaft zur Betreuung und Erziehung „verwaister“, „verwahrloster“, hör- und sehgeschädigter Kinder und hat so den Grundstein gelegt für das, was im Kloster und in der Stiftung St. Franziskus Heiligenbronn heute lebendig ist.

Danken möchten wir heute für das Charisma von Heiligenbronn, dass benachteiligten Menschen eine *Wohnung und Bleibe* an diesem Ort und in verschiedenen Filialen ermöglicht werden konnte, dass seit der Errichtung der Stiftung St. Franziskus vor 15 Jahren.

- für Menschen mit Sinnesbehinderungen,
- für Menschen mit Mehrfachbehinderungen,
- für junge Menschen in der Erziehungs- und Jugendhilfe
- und für alte Menschen auf Zukunft hin gesorgt ist und so die Hoffnung lebendig bleiben kann.

Auch nach dem Trägerwechsel fühlen wir uns als Klostersgemeinschaft unserem Charisma und unserer Sendung verpflichtet.

In unserer Lebensordnung haben wir formuliert:

„Wir gestalten unser Gemeinschaftsleben bewusst in räumlicher Nähe zur Arbeits- und Lebensgemeinschaft der Stiftung St. Franziskus Heiligenbronn. Der gemeinsame Ort erinnert uns an unseren Gründungsauftrag und öffnet uns für neue Möglichkeiten seiner Verwirklichung.“

So sind wir als Gemeinschaft mit den Menschen unserer Zeit auf dem Weg, nehmen das, was sie bewegt, in unser Gebet und versuchen, „*Antwort zu geben auf die Fragen nach dem Grund unserer Hoffnung*“ (vgl. 1 Petr 3,15)

„Die Hoffnung -“, sagt Dom Helder Camara,

„Die Hoffnung, die das Risiko scheut, ist keine Hoffnung.

Hoffen heißt, an das Abenteuer der Liebe glauben,

Vertrauen zu den Menschen zu haben,

den Sprung ins Ungewisse tun

und sich ganz Gott überlassen“.

Unser Gründer David Fuchs und unsere ersten Schwestern haben als Menschen der Hoffnung ein Risiko auf sich genommen, und es gab im Auf und Ab unserer 150-jährigen Geschichte öfters einen Sprung ins Ungewisse und ein sich ganz Gott überlassen.

Hier hat sicher auch die Fürsprache der Gnadenmutter von Heiligenbronn stärkend und aufrichtend gewirkt für die hier Lebenden, aber auch für diejenigen, die seit dem 14. Jahrhundert an diesen Wallfahrtsort gepilgert sind.

Anfangs des neuen Jahres las ich auf einem Kalenderzettel: „Unser Blick möge dankbar rückwärts gehen, mutig vorwärts und gläubig aufwärts“. Maria Andrea Stratmann

So möge der Herr uns alle durch dieses Jahr und darüber hinaus mit lebendiger Hoffnung erfüllen und mit SEINEM Segen begleiten!

Begrüßung durch Stiftungsvorstand Norbert Rapp

Sehr geehrter, lieber Herr Weihbischof Renz,
lieber Dekan Albrecht Zepf,
liebe Sr. Judith, liebe Schwestern
sehr geehrter Herr Landrat Dr. Michel,
sehr geehrter Herr Oberbürgermeister Dr. Zinell,
sehr geehrter Herren Abgeordnete (H. Kauder, H. Burgbacher, H. Teufel, H. Kleinmann)
sehr geehrte Vertreterinnen und Vertreter der Kirchengemeinden,
liebe Gäste

Auch H. Bernhard und ich dürfen Sie im Namen der Stiftung St. Franziskus Heiligenbronn ganz herzlich zum Neujahrsempfang des Dekanates hier in Heiligenbronn willkommen heißen.

Die Stiftung St. Franziskus Heiligenbronn gibt es zwar erst seit 15 Jahren, hat also nur 10 % der 150-jährigen Geschichte mit bestritten, ist aber dennoch durch die Weiterführung der übernommenen Dienste und Einrichtungen aus dieser Geschichte nicht mehr wegzudenken. Als kirchliche Stiftung nimmt sie in besonderer Weise die caritative Grunddimension von Kirche wahr. Deshalb freuen wir uns auch besonders, mit der heutigen Begegnung unsere Verbundenheit mit den Kirchengemeinden zum Ausdruck bringen zu können.

Caritatives Handeln aus der Botschaft Jesu Christi heraus ist sicher zum einen Aufgabe jedes Christen und ist dann Aufgabe der christlichen Gemeinschaften, sprich der Kirchengemeinden. Darüber hinaus finden sich aber in der Kirchengeschichte schon immer Beispiele, wonach diese caritative Aufgabe von spezialisierten Diensten und von Personen bzw. Personengruppen geleistet wurde, die sich dieser Aufgabe im Besonderen gestellt haben. Nun kann es nicht darum gehen, dass Kirchengemeinden und spezialisierte caritative Dienste in Wettstreit zueinander treten. Es geht vielmehr um ein gutes Miteinander, um gegenseitiges Verstehen und gegenseitiges Befruchten. Wir leisten unseren Dienst in der Stiftung stellvertretend für die Kirchengemeinden und wir sind gerne bereit, mit unseren Möglichkeiten die Kirchengemeinden zu unterstützen. Genau dies war neben der Übernahme der Einrichtungen des Klosters übrigens der Anlass für die Stiftungsgründung durch den Bischof.

Dieser heutige Tag ist deshalb eine gute Gelegenheit zum Austausch und zur Begegnung und deshalb freuen wir uns von Stiftungsseite auf den Austausch mit Ihnen.

Begrüßung durch Dekan Albrecht Zepf

Verehrte Festversammlung!

Sehr geehrte Repräsentanten des Öffentlichen Lebens vom Bund, vom Land, vom Landkreis von der Stadt Schramberg, in welcher wir uns befinden.

Lieber Herr Weihbischof Renz,
liebe Mitverantwortliche im kirchlichen Dienst in Gemeinden, im Dekanatsrat und aus den Einrichtungen des Dekanates Rottweil,
heute zusammengekommen beim Jubelkloster Heiligenbronn.

Liebe Schwestern von der Buße und Nächstenliebe,
liebe Dienstuende in der Stiftung St. Franziskus!
Ihnen zuerst herzlichen Dank für Ihre freundliche Begrüßung,
durch Generaloberin Schwester Judith und durch Stiftungsvorstand Herrn Norbert Rapp.

Sie haben uns zu einer Premiere, dem Neujahrsempfang, verholfen. Wir aus der Region rings um Heiligenbronn können heute durch unser Dasein aufzeigen, dass Heiligenbronn in unseren Reihen als ein geistliches und heilsames Zentrum dieser Gegend gilt.

Wenn man ein hier entstandenes Büchlein betrachtet, könnte man auf die Idee kommen, dass Heiligenbronn sich dieser Aufgabe sehr bewusst ist. Denn in den Farben dieses Büchleins kann sich die ganze Landschaft wiederfinden, weisen die Farben doch auf die geologische Beschaffenheit hin.

Beesch, das reichlich auftretende Kalkgestein vom Fuß des Lembergs bis in die Weite der Dornhaner Platte.

Rotbraun, hier sichtbar in der rötlichen Schrift, rötlich für den Buntsandstein im hiesigen Schwarzwald.

Blau, das Wasser, vor allem das Wasser vom heiligen Bronnen.

Heiligenbronn zieht Menschen an aus unserer Region. Viele sorgen sich um sie, keiner von uns sorgt sich alleine. Über die beiden Kirchen hinaus sorgt sich unser Landrat noch für die Menschen im Kinzigtal. Über die Kreisgrenzen hinaus sorgen sich die evangelischen Dekanate und das katholische Dekanat noch für die Christengemeinden im Gebiet Schwenningen.

Wir brauchen einander und alle brauchen wir das Gleiche. Im Dienst an den Menschen in dieser Region brauchen wir die eine Quelle, aus der für die Geschöpfe Gottes das Gute geschöpft werden kann.

Das finden wir in Heiligenbronn. Wir sind gerne hier.

Wir sind nicht die ersten, die hier fündig geworden sind.

Vor 700 Jahren war es ein Viehhirt in den Wäldern der Lichtenau.

Er war gläubig, Er kam von nebenan, von Seedorf.

Er hatte ein Leiden am Fuß. Er konnte nicht weglaufen. Er konnte sich nur des Wassers bedienen. Als ihm geholfen war, wollte, ja musste er danken, danken und weiterdenken, danken und es anderen weitersagen.

Jahrhunderte kamen Menschen aus der Region im guten Glauben mit ihren Leiden und fanden Hilfe und ließen es nicht an Dankbarkeit fehlen.

Und ab 1857 waren es Hunderte von Menschen, die im Glauben mit ihren Leiden eintauchen durften in das von ihnen, liebe Schwestern, angebotene Sorgen, Helfen und Heilen. Die Dankbarkeit darüber hört nicht auf, von sich reden zu machen in unserer Region.

In 150 Jahren haben sie in ihre Zuwendung einfließen lassen, was sie aus den monatlich gebeteten 150 Psalmen zu schöpfen vermochten, Hirtensorge, Einpflanzenergie, Anklopfen am Himmelstor, Betteln an Menschentüren, Klagen und Jammen, Verspottet- und Verfluchtwerden, Gotteslob und Festtagsjubiläum.

Gegen Ende dieser intensiven 150 Jahre waren sie, liebe Schwestern, ziemlich verausgabt, aber nicht entleert. Wie anders hätte die Stiftung St. Franziskus vor rund 15 Jahren in die Gänge kommen können? Sie, liebe Schwestern, haben den Grundwasserspiegel für soziale Willigkeit angehoben. Wir in der Region wünschen, dass dieses franziskanische Vermögen, diese Lebensfreude bei aller Armseligkeit, hineinströme in die ganze Region. Bitte bleiben Sie dazu ansprechbar als Kloster, antreffbar als Stiftung.

Sie, liebes Jubelkloster, zählen, wie vorgestern im Schwarzwälder Boten zu lesen war, noch 70 Schwestern.

Um 300 vor Christus hatte der ägyptische König Ptolemäus 70 griechischsprechende Jahwegläubige gesucht, damit sie eine Übersetzung fertigen von den alten, unveränderten, fremden und doch bewährten Schriften der jüdischen Tora. Sie taten es, 70 Einzelne, und es wurde ein Werk aus einem Guß.

Sie, liebe Jubilarinnen, sind 70 und sind genau am selben Werk der Übersetzung tätig. Wir müssen an Sie die Bitte richten dürfen, dass Sie in ihrem Zugang zu göttlichen und unveränderlichen Quellen uns wie in einer menschlichen Übersetzung rüberbringen, was uns verändert, was uns leidensfähig macht und froh sein lässt als christliche Bürger in diesem Land.

Dazu möchten wir Sie animieren mit diesen 70 verschiedenen Rosen, zusammengebunden im roten Faden göttlicher Berufung.

Grußwort von Landrat Dr. Wolf-Rüdiger Michel

Anrede

vielen Dank für die Einladung zum gemeinsamen Neujahrsempfang des Klosters Heiligenbronn und des katholischen Dekanats Rottweil. Ihnen allen wünsche ich für Ihren Dienst an den Menschen, aber auch für Sie persönlich, ein gutes Jahr 2007, verbunden mit Gottes reichem Segen.

Die Kirchen und ihre Glieder waren und sind für alle Bereiche des Staates – auch für die Kommunalpolitik - geschätzte Gesprächspartner und wir haben viele Bereiche, in denen sich unsere Aufgaben berühren:

Gesundheitsfürsorge, Bildung, Schulen, Kindergärten, die Sorge um den Nächsten, um nur einiges zu nennen. Dabei sind sich Staat und Kirchen nicht immer in jeder Sachfrage einig. Aber wir finden im Interesse der Menschen am Ende stets einen guten gemeinsamen Weg.

Ich bin für diesen Dialog –zwischen Landkreis und Dekanat – dankbar. Er hat gerade im soeben verabschiedeten Kreishaushalt 2007 gute Früchte erbracht. Stellvertretend für vieles nenne ich die Aufstockung bei der Pflegeheimförderung, die Verbesserung bei der Schuldnerberatung sowie die Schaffung der weiteren Stelle, die die Beratung von Menschen in besonderen Lebenslagen zum Inhalt hat. Mein Dank gilt hier auch dem Kreistag, der den Weg zu diesem sozialen Akzent freigemacht hat.

2007 feiern wir im Dekanat und Landkreis Rottweil 150 Jahre Kloster Heiligenbronn. Das Haus wurde 1857 als Waisenhaus von Vikar Fuchs und den Schwestern eröffnet.

Hier in Heiligenbronn wird seit 150 Jahren mit dem kirchlichen Liebesdienst Tatverkündigung betrieben. Es zieht sich eine Linie, von der Bergpredigt über Leben und Taten des Märtyrers Justinus, über Tertullian sowie Laurentius bis hier hin, nach Heiligenbronn.

Heute widmen sich die Schwestern und die Stiftung auf vielfältige Weise der Behinderten-, Alten-, sowie Kinder- und Jugendhilfe. Die Stiftung St. Franziskus Heiligenbronn und das Kloster sind für den Landkreis wichtige Partner im Sozialwesen. Sie sorgen dafür, dass gerade für die Benachteiligten die soziale Temperatur stimmt. Zudem ist die Stiftung ein namhafter Arbeitgeber mit sicheren Arbeitsplätzen.

Ich danke dem Kloster auch für die Aufgabe, die die Schwestern erst vor wenigen Jahren verstärkt übernommen haben. Sie sind für viele ein geistiger Ruhepol geworden: das Haus Lebensquell steht allen offen, die dort Ruhe, Muße und geistige Nahrung suchen.

Im Galaterbrief heißt es: „Deshalb wollen wir, solange wir noch Zeit haben, allen Menschen Gutes tun....“ Dieser Satz beschreibt die Beweggründe der Schwestern aufs Vortrefflichste. In diesem Sinne wünsche ich den ehrwürdigen Schwester, den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Stiftung St. Franziskus Heiligenbronn, den Schutzbefohlenen aller Heiligenbronner Einrichtungen und Ihnen, hochwürdigster Herr Weihbischof, stellvertretend für alle Kirchendiener, sowie allen Anwesenden, nochmals ein gutes Jahr 2007 und dem Kloster Glück Auf zum Jubiläumsjahr.